

Ein Rückblick!

Die Entomologischen Blätter und ich.

R. Kleine, Stettin.

Es muß 1904 oder 05 gewesen sein, als mir eine Arbeit von Dr. E. Knoche über die Biologie der Borkenkäfer in die Hände kam. Ich habe diese Arbeit mehrmals gelesen und sie hatte mich derartig gefesselt, daß ich beschloß, mich mit dieser Familie zu beschäftigen. Die günstige Lage eines nahen Mischwaldes trug noch zu meinem Entschluß bei, und so bin ich denn zu den Borkenkäfern gekommen und dabei geblieben bis auf den heutigen Tag.

Was das mit den E. Bl. zu tun hat? Sehr viel: durch die Borkenkäfer bin ich mit Tredl bekannt geworden. Zunächst brieflich, später sind wir uns auch persönlich nahe gekommen und Freunde geblieben, bis der frühe Tod diesen Prachtmenschen von uns nahm. Tredl ist der Begründer oder wenigstens Neuerwecker der E. Bl. Es war im Winter 1907, als eines Tages unter der Post sich ein Kreuzband mit der Probenummer der E. Bl. befand. Ich besah mir die Sache. Als Fachmann des graphischen Berufes konnte ich mich eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren. Die Aufmachung war doch reichlich kümmerlich und nicht eigentlich geeignet, sich für die neue Zeitschrift zu interessieren. Der Name Tredl's genügte mir aber, um nicht gleich wieder abzuschwenken.

In der Abonnementseinladung sagt Tredl, daß die Zeitschrift vornehmlich der Koleopterologie gewidmet sein, daß aber auch den anderen Sparten der Entomologie kein Abbruch getan werden sollte. Von Anfang an war die Zeitschrift also nicht als rein koleopterologisch gedacht. Hierbei möchte ich gleich noch bemerken, daß die E. Bl. schon zwei Jahrgänge hinter sich hatten. Sie waren als Beilage zu einer ornithologischen Zeitung beigegeben. Soviel mir bekannt ist, existiert kein zusammenhängendes Exemplar dieser ersten Jahrgänge. Das hat auch nicht viel zu sagen, denn es steht nicht viel drin. Immerhin gehören die beiden Bände zu den größten bibliographischen Seltenheiten der Neuzeit¹⁾.

Der Ankündigung in der Abonnementseinladung entsprechend ist

¹⁾ Es sei bei dieser Gelegenheit auf die Ausführungen von Hubenthal in Ent. Bl. 1916, p. 279, verwiesen.

Ein wirklich vollständiges Exemplar der beiden ersten Jahrgänge existiert überhaupt nicht, da Nr. 6 des ersten Jahrganges wohl als verschollen gelten kann. Das einzige Exemplar, das alle Nummern bis auf die oben angeführte enthält, be-

der 3. Jahrgang auch gehalten: alle Sparten der Entomologie sind noch vertreten.

Im 2. Heft wird Tredl schon deutlicher. Er sagt, daß die E. Bl. sich der Biologie widmen sollen, um einen gewissen Ausgleich gegen die Münchener Coleopterologische Zeitschrift, die der Systematik gewidmet war, zu bilden. Sie sollte also eine Ergänzung dieser Zeitschrift bilden. Es ist hier wohl zu beachten, daß ursprünglich nicht beabsichtigt war, Systematik zu betreiben. Tredl war nun eifrig auf der Suche nach Mitarbeitern. Er hatte Glück und Geschick darin. Auch an mich trat er heran. Ich lehnte aber mit der Begründung ab, daß ich noch niemals literarisch tätig gewesen sei und kein Geschick zum Aufsatzschreiben besitze. Er ließ aber nicht locker, und so erschien 1907 mein erster Beitrag. Ich war in die Publicistik gekommen; Tredl war schuld daran. Bereits im zweiten Jahr, also im 4. Jahrgang, änderte sich das Bild der Zeitschrift total. Die Ausstattung wurde viel besser. Ein Redaktionsausschuß hatte sich gebildet, dem u. a. Eckstein, Bickhardt und Reitter angehörten. Von „anderen Sparten“ der Entomologie ist keine Rede mehr, die Käferleute haben das Wort allein. Mit dem 4. Jahrgang sind die E. Bl. also eine rein koleopterologische Zeitschrift. Aber noch weiter geht die Umgestaltung. Da man Systematiker in den Redaktionsausschuß aufgenommen hatte, mußte man ihnen auch Konzessionen machen. Und so wurde das erste Prinzip, nur der Biologie zu dienen, bereits durchbrochen. Ich weise aus bestimmten Gründen auf diese Tatsache hin. Inzwischen hatte sich der Kreis der Leser und Mitarbeiter beträchtlich vergrößert. Mit dem 5. Jahrgang, 1909, übernimmt Bickhardt die Herausgabe und der Verlag geht an Koch-Nürnberg über. In diesem Jahr bin ich in die Redaktion eingetreten.

Die nun folgenden Jahre umschließen eine Zeit ruhiger Aufwärtsbewegung. Alle Koleopterologen von Ruf und Bedeutung gehören zum Stab der Mitarbeiter, der Leserkreis hat sich weiter ausgedehnt, die E. Bl. haben sich ihren Platz an der Sonne erobert.

Der große Krieg begann. Bickhardt zog mit so vielen, vielen anderen ins Feld. Trotz der gänzlich veränderten Verhältnisse hat er die

findet sich im Museum in Erfurt und stammt aus der Bibliothek des Herrn Otto Rapp, der es aus dem Nachlaß Bickhardts erworben hat.

Zwei weitere Exemplare, die aber teilweise durch Abschriften ergänzt sind, denen aber ebenfalls die Nr. 6 fehlt, befinden sich im Deutschen Entomologischen Institut in Berlin-Dahlem und im Zoologischen Staatsmuseum in Hamburg. In der Münchener Universitätsbibliothek befindet sich Jahrgang I, Nr. 2-5, 7, 9-10. Jahrgang II, Nr. 1-11. 13. Jahrgang I umfaßt 10 Nummern, Jahrgang II 13 Nummern.

Die obigen Angaben verdanke ich größtenteils Angaben von Herrn Rapp, im übrigen eigenen Nachforschungen.

G o e c k e.

Redaktion treulich weiter geführt, und man merkt es den Jahrgängen 1915/16 kaum an, daß die Welt aus den Angeln geht. Auch die nächsten Jahrgänge sind inhaltlich gut, aber man sieht es am Papier, daß die Welt eine andere geworden ist. Und hier möchte ich gleich eins sagen: alle, die ihr diese alten Jahrgänge besitzt, haltet sie dunkel, wenn sie nicht eines schönen Tages zerfallen sollen.

Auf eins habe ich noch hinzuweisen. Der Kochsche Verlag hat die Sache nur ein Jahr gemacht. Da ist ihm wohl schon die Erkenntnis gekommen, daß mit der Herausgabe von Zeitschriften wie die E. Bl. keine Seide zu spinnen ist. 1910 übernahm der Verlag Fritz Pfenningstorff-Berlin die E. Bl. und hat sie mehr als 20 Jahre gehalten. Der Krieg war aus und mit unserer Zeitschrift war es auch nicht anders. In der Ausstattung versuchte der Verlag den Vorkriegszustand wieder herzustellen. Aber die grenzenlose Verarmung, die Unruhe, der Abgang an Lesern war so groß, daß der Bestand der Zeitschrift schon damals gefährdet war. Der Umfang mußte eingeschränkt werden. Aber Bickhardt, der Unermüdliche, hielt doch alles zusammen. Mehr als einmal klagte er mir seine Not und sagte, ob denn kein Mäzen da sei, der eine Unterstützung für die Zeitschrift geben könnte. Lieber Gott, zu damaliger Zeit! Und er hat die Inflation gar nicht kennen gelernt.

1920 fand der erste Koleopterologentag statt. Arnstadt waren schöne Tage. Alles war wieder voll Mut und Hoffnung. Bickhardt hatte mit den E. Bl. große Pläne, und es wäre auch sicher alles gut gegangen, wenn nicht ein unerwartetes Ereignis eingetreten wäre. Anfang November erhielt ich von Hubenthal eine Postkarte, in der er mir den plötzlichen Tod Bickhardts mitteilte. Ich war vollständig erschüttert. Was sollte nun werden. Mein Versuch, Hubenthal für die Herausgabe zu gewinnen, scheiterte. Er schrieb mir vielmehr, ich müsse es machen, oder die E. Bl. müßten eingehen. So habe ich es, als keiner wollte, gewagt.

Was nun kommt, ist nichts als ein einziger, großer Leidensweg, sowohl für den Verleger wie für mich gewesen. Mehr als einmal war es soweit, daß die Herausgabe des nächsten Heftes nicht sicher war und der Verleger sich ausbedingen mußte, selbst mitten im Jahrgang Schluß zu machen. Ich bin wie ein Schnorrer von einem zum anderen gelaufen und habe um Geld gebettelt. Manchmal mit Erfolg, meist ohne. Die Zeiten waren ja auch zu ernst. Der Verleger hat mir öfter gesagt, daß er ständig Geld zulege und daß er den Verlag nur noch als reine Ehrensache betrachte. Andere Zeitschriften seines Verlages haben zur Deckung erhalten müssen. Ich habe keinen Grund, an dieser Tatsache zu zweifeln. Aber schließlich ging es nicht mehr, denn auch die anderen Verlagsgegenstände brachten nicht mehr soviel ein, daß sich der Verleger ein Verlustobjekt, wie es die E. Bl. waren, weiter leisten konnte. Naive fragten, wie

hoch ihre Aufsätze und Beiträge honoriert würden. Ja, so was hat es tatsächlich gegeben. So ist denn im letzten Augenblick Herr G o e c k e eingesprungen und hat die Sache weiter gemacht. Die Koleopterologen mögen sich bei ihm bedanken.

Und nun habe ich 16 Jahre die Last getragen und gebe sie in jüngere Hände.

Dabei habe ich vor allen Dingen unseres Verlegers, Herrn Fritz P f e n n i n g s t o r f f zu gedenken. Ich danke ihm hiermit für seine Geduld und Mühe, für seinen Idealismus, mit dem er mehr als 20 Jahre die E. Bl. verlegt hat. Von den materiellen Zuschüssen will ich nicht reden. Was wir beide, er und ich, an Opfer gebracht haben, Opfer, die weit über unsere Verhältnisse hinausgegangen sind, mag unter uns bleiben. Aber unser Briefwechsel ist lehr- und aufschlußreich für jeden, der sich einmal mit der Geschichte der E. Bl. befassen sollte. Und dann danke ich noch unserem Drucker. Ich habe 16 Jahre mit ihm gearbeitet. Es war ein Vergnügen. Keine Differenz hat sich je ergeben, alles ist glatt gegangen. Es mag mit daran gelegen haben, daß auch ich von der Zunft war. Also: ihnen allen Beiden beim Abschied noch einen aufrichtigen, herzlichen Händedruck.

Und dann noch eins: Es hat zu jeder Zeit Leute gegeben, die es besser wußten. Ihre Zahl ist Legion. Mitgearbeitet haben nur wenige, die Meckerer gar nicht. Ich war jederzeit bemüht, die Zeitschrift so anregend und vielseitig zu gestalten, wie das auf 12 Druckbogen möglich war. Jedenfalls steht eins fest: unsere E. Bl. haben sich über die Jammerjahre hinweg gehalten und leben noch. Die anderen sind tot. Das genügt.

Und nun stehe ich auf der Schattenseite des Berges. 30 Jahre bin ich mit euch, ihr lieben E. Bl., gewandert. 30 Jahre, ein halbes Menschenalter und meine besten. Und wenn ich die stattliche Reihe der kleinen Bändchen so vor mir in meiner Bücherei sehe, so erfüllen mich eigenartige Gefühle.

Wo sind alle die lieben Menschen, die mit mir gewandert sind? Die meisten sind nicht mehr — transite ad inferos. Die anderen sind alt geworden. Und doch bin ich zufrieden. Denn die Entomologie hat mir viel gegeben, nicht nur ideell, sondern auch wirtschaftlich. Alles was ich bin und was ich habe, danke ich ihr. Ich bin zufrieden, ich sage es noch einmal. Ich habe mein Leben nicht vergeudet.

Und nun soll die Jugend heran. Möchte sie soviel Idealismus, Hingabe und Zähigkeit aufbringen wie wir Alten, dann hat es um unsere Zeitschrift keine Not und wir können getrost den Weg aller Entomologen gehen.

Stettin, Weihnachtsheiligabend 1936.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Kleine R.

Artikel/Article: [Ein Rückblick! Die Entomologischen Blätter und ich 3-6](#)